

Menschen.Nah

Informationen für Freunde der Diakonie vor Ort 2/2010

Wer seine Vergangenheit kennt, kann seine Zukunft gestalten

40 Jahre Diakonisches Werk Schwabach

Dort handeln, wo die Not sich zeigt

Monatelang war neben dem Evangelischen Haus in der Wittelsbacherstraße in Schwabach eine Baustelle: Das Friedrich-Boeckh-Haus wurde umgebaut und erweitert. Das traditionsreiche Gebäude, in dem seit 1952 der Evangelische Verein seine soziale Jugendarbeit betrieb, soll zu einem zentralen Ort der Diakonie in der Region werden: ein modernes Haus, in dem neben dem Diakonischen Werk im Dekanatsbezirk weitere diakonische Einrichtungen einen festen Platz finden.

Bis in das 19. Jahrhundert reichen die Wurzeln der Sozialarbeit des Evangelischen Vereins – eigentlich: Evangelischen Arbeitervereins – zurück. Für seine Arbeit standen dem Verein schon um die Jahrhundertwende eigene Gebäude zur Verfügung. Die Anfänge des Diakonischen Werks vor 40 Jahren nehmen sich

[Fortsetzung auf Seite 2](#)



Fortsetzung von Seite 1

dagegen bescheiden aus. Bei seiner Gründung standen den vier Mitarbeitenden nur zwei Büroräume im Rückgebäude des Dekanats zur Verfügung. Roland Flurer – ein Neffe des späteren ersten Vorsitzenden Richard Flurer – leitete als Geschäftsführer die Offene Soziale Arbeit, die das junge Diakonische Werk von der Bezirksstelle der Inneren Mission übernommen hatte. Ihre Ziele waren

- die ambulante Beratung und Fürsorge für soziale Notfälle
- die Vermittlung von Kuren für erholungsbedürftige Kinder und Mütter
- die Betreuung und Übernahme von Vormundschaften.

Diese Aufgaben werden heute von der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) übernommen.

Neue Wege gehen

Unter Flurers Nachfolgern, Wolfgang Grün (1974-1980) und Gerhard Wendler (1980-1997), kamen neue Arbeitsbereiche hinzu, von denen einige bis heute das Profil der diakonischen Arbeit in der Region prägen:

- die Familienpflegestation
- Essen auf Rädern
- die Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung in Kooperation mit der Caritas Eichstätt
- ein Modellprojekt „Offene Hilfen für Erziehung“
- die K.A.T.Ze. (Kinder-Ausstattungs-Tausch-Zentrale)
- die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Diakonie – das sind offene Augen, offene Hände und offene Herzen für die Menschen. In Wendelstein ist der Diakonieverein der evangelischen Kirchengemeinden Kornburg, Röthenbach und Wendelstein ein fester Bestandteil des Gemeinwesens, von der Marktgemeinde unterstützt und sogar ökumenisch getragen. Weil die Mitarbeitenden nicht nur ihren Job machen, sondern herzlich sind und ein gutes Wort für die Menschen übrig haben, mit denen sie es zu tun haben, steht Diakonie hoch im Kurs. Darüber freue ich mich.



Pfarrer Norbert Heinritz, 1. Vorsitzender des Diakonievereins Wendelstein e. V.

Diakonisches Handeln begegnet mir in jedem Menschen, der Zeit und Kraft aufbringt, dem Nächsten in seiner Schwäche und Not zu helfen. Ganz persönlich habe ich den ambulanten Pflegedienst der Diakonie erlebt in



den Wochen vor dem Tod meines Mannes, als Schwester Renate in der Weihnachtszeit jeden Morgen kam, um mir bei der Körperpflege meines Mannes, aber auch bei der medizinischen Versorgung beizustehen. In dieser für mich so schweren Zeit war ich so dankbar für die segensreiche Hilfe unserer Diakonie.

Helgamaria von Schlenk-Barnsdorf,
Mitglied der Dekanats-Synode

- die Suchtberatungsstelle
- der Sozialpsychiatrische Dienst
- Betreuung der Asylbewerber

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Diakonischen Werks war die Gründung der Zentralen Diakoniestation, gemeinsam mit dem Dekanat und den Johannitern. Während sich zahlreiche Kirchengemeinden bzw. ihre Diakonievereine (Katzwang, Rednitzhembach, Rohr, Roth, Schwabach, Schwanstetten, Unterreichenbach, Wendelstein und Zwieselgrund) zunächst anschlossen, gründeten einige in der Folgezeit eigene Stationen, um die diakonische Arbeit vor Ort zu stärken.

Steigende Anforderungen

Im Jahr 1996 konnte Geschäftsführer Heinz Wesely die erste stationäre Einrichtung im Bereich der Altenhilfe ihrer Bestimmung übergeben: das Alten- und Pflegeheim Hans-Herbst-Haus an der Bodelschwingstraße verfügt heute über 93 Plätze für pflegebedürftige Menschen. Vier Jahre später wurde dem Diakonischen Werk die Trägerschaft für das „Pflegeheim am Wehr“ (46 Plätze), das „Betreute Wohnen am Wehr“ (48 Wohnungen) und das Betreute Wohnen „Am Rednitzgarten“ in Rednitzhembach (53 Wohnungen) übertragen.

Die Beratungsstellen des Diakonischen Werks haben sich in den letzten Jahren den steigenden Anforderungen angepasst. Heute nimmt – neben der Erziehungs- und der Suchtberatung – die Beratung und

Entlastung von pflegenden Angehörigen einen wichtigen Platz im Angebotsspektrum des Diakonischen Werks ein. Auch die KASA hat ihr ursprüngliches Hilfeangebot entsprechend den wachsenden Anforderungen erweitert. Über ihr Beratungs- und Betreuungsangebot hinaus bietet sie mit dem „Kaufhaus Wertvoll“ sozial benachteiligten Menschen Kleidung und Haushaltsartikel zu niedrigen Preisen an. In ihrem Möbellager ermöglicht die KASA Langzeitarbeitslosen einen Wiedereinstieg ins Arbeitsleben.

Unter einem Dach

Was vor 40 Jahren mit vier Mitarbeitenden begonnen hat, stellt sich heute als breit gefächertes Hilfsangebot für Menschen in den unterschiedlichsten Notsituationen dar. 2010 beschäftigt die Diakonie Roth-Schwabach 210 Mitarbeitende und betreut, berät und begleitet in seinen Einrichtungen und ambulanten Diensten jährlich etwa 3500 Personen. Viele Aufga-

40 Jahre gibt es das Diakonische Werk, 40 Jahre ist im Jahr 2009 die Familien- und Altenhilfe geworden. Fast gleich alt sind unsere beiden ambulanten Sozialstationen. Und sie sind verbunden in ihrem diakonischen Auftrag: „Not sehen und handeln“, damit sich pflegebedürftige und ältere Menschen in unserer Ökumene rundum sicher fühlen.



Rosy Stengel, Geschäftsführerin der Familien- und Altenhilfe e. V.

ben könnten nicht getan werden, wenn es neben den Hauptamtlichen nicht 130 sehr engagierte Ehrenamtliche gäbe, die ihre Zeit und ihre Kraft diakonischen Aufgaben widmen.

Unter dem Dach der „Diakonie Roth-Schwabach“, gemeinsam mit den diakonischen Trägern vor Ort und seinen Partnern in der Region, verwirklicht das Diakonische Werk seinen diakonischen Auftrag auf Dekanatssebene. In ihrer Zusammenarbeit wissen sie sich den Worten Jesu verpflichtet. Er beschließt das Gleichnis vom „Barmherzigen Samariter“, ein Musterbeispiel diakonischen Handelns, mit dem Appell: „Gehe hin und tue desgleichen!“ Ein Impuls für unsere Arbeit. Jeden Tag neu.

Siegfried Parche

Editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,



die „Diakonie Roth-Schwabach“ feiert ein Jubiläum: Seit vierzig Jahren setzt sich das Diakonische Werk im Dekanatsbezirk ein für Menschen in der Region

– ein wesentlicher Baustein in der diakonischen Landschaft. Qualifizierte Mitarbeitende beraten, betreuen und pflegen, wo ihre Unterstützung gebraucht wird: Menschen.Nah.

Dabei reicht die Geschichte diakonischen Handelns in und um Schwabach und Roth viel weiter zurück. Bereits im 19. Jahrhundert – in der Folge der Industrialisierung – erkannte der Evangelische Verein die Zeichen der Zeit, beriet und betreute junge Arbeiter: Eine Keimzelle der Diakonie vor Ort. In Neuendettelsau und Rummelsberg wuchsen – in unmittelbarer Nachbarschaft – große diakonische Einrichtungen heran, in den Kirchengemeinden entstanden Vereine, die sich der Fürsorge widmeten. Im Jahr 1970 nahm das Diakonische Werk seine Arbeit auf.

Heute machen wir uns unter einem gemeinsamen Dach stark für die Menschen, die sich uns anvertrauen: Das Diakonische Werk im Dekanatsbezirk, die Bezirksstelle der Diakonie Bayern, die Diakonievereine der Kirchengemeinden und weitere diakonische Träger in der Region suchen die Zusammenarbeit. Jeder leistet seinen wertvollen Beitrag zu einem Netzwerk des diakonischen Handelns, das in der Region heranwächst – zu Ihrem Besten.

Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Diakonie vor Ort stehen im Mittelpunkt dieser „Jubiläumsausgabe“: Ich wünsche mir, dass Sie Ihr Interesse findet und grüße Sie herzlich als

Ihr
Ulrich von Brockdorff, Diakon
Leiter der Bezirksstelle

Sieben Werke der Barmherzigkeit

Schon in der Frühzeit der Kirche hat der Theologe Laktanz mit biblischen Zitaten beschrieben, wie sich Christen ihrem Nächsten zuwenden sollen. Aus seiner Aufzählung wurden die klassischen „Sieben Werke der Barmherzigkeit“, die uns bis heute leiten. Auch wenn unsere Arbeit heute in viele einzelne Aufgaben ausdifferenziert ist, steht der notleidende Mensch immer in ihrem Mittelpunkt. Ihm wenden wir uns zu - Mit Gottes Hilfe.

- **Hungrige speisen**
- **Durstige tränken**
- **Fremde beherbergen**
- **Nackte kleiden**
- **Kranke pflegen**
- **Gefangene besuchen**
- **Tote bestatten**

Ein gutes Wort

40 Jahre Diakonisches Werk Schwabach – das gibt uns guten Grund, dankbar zurückzuschauen: Aus dem kleinen Beginn von damals ist eine große Vielfalt gewachsen. Diese Geschichte gleicht einem Strom an Zuwendung, der durch die Zeiten hindurch immer breiter geworden ist. Wenn ich in diesem Zusammenhang von erfolgreicher Arbeit rede, dann in der Überzeugung, dass dieses viele Gute nur geschehen konnte, weil der barmherzige Gott dem menschlichen Planen und Tun immer wieder Erfolg geschenkt hat.



Wenn es darum geht, auf 40 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückzublicken, dann liegt es nahe, von den vielfältigen Gaben zu sprechen, die Menschen für andere einsetzen. Sie alle haben meinen Respekt: Diejenigen, die Hilfesuchenden in ihrer Not mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diejenigen, die Männer und Frauen betreuen, die in ihrem Leben an Grenzen stoßen und nicht mehr weiter wissen. Diejenigen, die alte Menschen im festen Rhythmus der Tage pflegen und ihnen einen guten Lebensabend ermöglichen.

Sie haben meinen Respekt, weil ich weiß, wie viel sie über Kraft und Zeit hinaus in ihre Tätigkeit einbringen: vielfältige Begabungen oder „Charismen“, wie der Apostel Paulus schreibt. Das griechische Wort bedeutet „Auszeichnung“ und „Ausstrahlung“ zugleich.

Man merkt es Menschen an, warum sie ihre Arbeit tun. Wenn es darum geht, auf 40 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückzublicken, dann soll nicht vergessen werden, dass lange vor 1970 Menschen in unserer Region sich um andere gekümmert und ihre Hilfe koordiniert haben. Es soll nicht unterschieden werden, ob Arbeit „im Kleinen“ in einer Kirchengemeinde vor Ort geschieht oder im Kontext großer diakonischer Einrichtungen und Werke. Es soll nicht gering geachtet werden, wenn Menschen sich gerade heute aufmachen, weil sie die Not anderer erkannt haben und helfen wollen. Vor allem soll nicht aus dem Blick geraten, warum all diese Hilfe geschieht. Es ist der Mensch, der im Mittelpunkt steht, der Nächste, dem unsere Aufmerksamkeit gehört, Männer, Frauen und Kinder, die unsere Unterstützung brauchen. Und uns mit gutem Recht als Kirche darauf ansprechen.

Wenn es darum geht, auf 40 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückzublicken, legt es sich nahe, ein weiteres Bibelwort zu zitieren. Ich tue es gerne, dankbar für die Arbeit, die in den letzten 40 Jahren im Diakonischen Werk im Dekanatsbezirk und darüber hinaus geleistet wurde. Jesus Christus spricht: „Was ihr dem geringsten unter meinen Brüdern (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“

Ich wünsche den Mitarbeitenden des Diakonischen Werks im Dekanatsbezirk Schwabach – stellvertretend für alle, die in unserer Region diakonisch handeln – Gottes Segen für Ihren Dienst.

Ihr Dekan Klaus Stiegler

Luise Hirsch – ein Urgestein des Diakonischen Werks

„Nun, wenn ich meinen Eindruck von 40 Jahren Diakonisches Werk in einem Satz formulieren soll, dann muss ich sagen: Wir waren eigentlich die ganze Zeit im Aufbau.“

Die Frau, die das sagt, ist Luise Hirsch, Mitarbeiterin fast der ersten Stunde, eine patente, lebenspraktische Frau mit kurzen grauen Haaren, so um die 60. Wenn man mit ihr spricht, versteht man gut, warum sie als „Fels in der Brandung“ so mancher Unwetter in der Geschichte des Diakonischen Werks Schwabach gilt. Frau Hirsch ist im März 1972 dazugekommen, als das Diakonische Werk noch „Verein Innerer Mission für den Dekanatsbezirk Schwabach“ hieß und von der Nördlichen Ringstraße aus verwaltet wurde. Sie hat die Umzüge in das Kapitelshaus, dann in die Südliche Ringstraße und schließlich, 1985, in das Friedrich-Boeckh-Haus in der Wittelsbacherstraße mitgemacht und sämtliche Sozialarbeiter und Geschäftsführer begleitet.

Über ihre Arbeit sagt sie: „Am Anfang war es eigentlich am einfachsten. Roland Flurer, der erste Sozialarbeiter noch im Praktikumsjahr, Neffe des ersten Vereinsvorsitzenden Richard Flurer, musste die Stelle ja erst einmal bei den Pfarrern und in der Bevölkerung bekannt machen. Wir haben allgemeine Sozialarbeit für in Not Geratene angeboten: Beratungen, Vormundschaften und ähnliches. Auch mit Wolfgang Grün, dem ersten festangestellten Sozialarbeiter, hat sich noch nicht viel geändert. Eine Zeit lang haben wir, in Zusammenarbeit mit dem Mütterdienst in Stein, auch Kuren und Erholungsverschickungen organisiert.“

Mit Gerhard Wendler kam dann 1977 ein ganz Aktiver zu uns, der ja später auch der erste Geschäftsführer des Diakonischen Werks wurde. Da hat's ‚gewirbelt‘. Er hatte viele Ideen, hat mit vielen Trägern zusammengearbeitet, hat überregionale Gremien genutzt, und es kamen viele Dienste und Aufgaben dazu, z. B. Essen auf Rädern, die Diakoniestation mit Schwester Karin Kubina, die K.A.T.Ze., die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Suchtberatung und noch anderes. Natürlich war das auch für uns in der Verwaltung jede Menge mehr Arbeit. Wir haben dann da schon zu fünf gearbeitet.

Es lief immer so: Es kamen neue Angebote dazu, weil sie einfach nötig waren. Da hat man halt die Verwaltung mitgemacht. Als die Arbeitsbelastung zu groß



wurde, hat man einen neuen Mitarbeiter eingestellt, und so hat sich das Diakonische Werk eigentlich mit seinen Aufgaben auch personell entwickelt. Schlimm war es für uns, als Herr Wendler 1996 wegging und das Diakonische Werk von einem Interimsgeschäftsführer geleitet wurde, der nur ein- bis zweimal in der Woche da war. Die Arbeit aber ging weiter, alle Tage die Woche.

Mit Diakon Heinz Wesely gab es ab 1998 wieder neue Herausforderungen. Das Hans-Herbst-Haus kam als Altenheim dazu, später auch das ‚Wohnen am Wehr‘, der gemeinnützige Diakonieverbund organisierte die ambulante Pflege. Unter Herrn Wesely wurde aus organisatorischen Gründen auch das Diakonische Werk mit der Gesamtkirchenverwaltung zusammengelegt. Darüber waren wir in der Verwaltung manchmal gar nicht so glücklich, weil die Art der Buchführung eben doch eine ganz andere ist.

Insgesamt hat mir die Arbeit im Diakonischen Werk Schwabach unheimlich viel Spaß gemacht. Es war immer interessant, sich auf neue Arbeitsgebiete einzulassen: Wir haben viel verändert, es gab viele gute Ideen, wir haben diakonische Akzente in Schwabach gesetzt. Wir haben auch uns immer wieder verändert und waren so eigentlich ständig selbst im Auf- und Umbau.“

Seit dem 1. Januar 2008 ist Luise Hirsch in Altersteilzeit. Sie hat den Schritt in den Vorruhestand bisher noch keinen Tag bereut, aber „ihrem“ Diakonischen Werk bleibt sie trotzdem verbunden – und ist jederzeit ansprechbar. Für den jetzigen Geschäftsführer, Ulrich von Brockdorff, ist sie so etwas wie „die gute Seele des Diakonischen Werks“.

Nützliche Telefonnummern

Diakoniestation

Rednitzhembach-Schwabach

Telefon (09122) 635900

Diakoniestation Roth

Telefon (09171) 827858

Evangelisches Alten- und Pflegeheim „Hans-Herbst-Haus“ Schwabach

Telefon (09122) 9315-0

Evangelisches Pflegeheim „Am Wehr“ Schwabach

Telefon (09122) 185-0

Betreutes Wohnen „Leben am Wehr“ Schwabach

Telefon (09122) 185-303

Betreutes Wohnen „Rednitzgarten“ Rednitzhembach

Telefon (09122) 889520

Betreutes Wohnen „Pentas“ Schwabach

(Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.)

Telefon (09122) 877608

„Gebraucht werden“ Kontakt- und Helferbörse

Telefon (09122) 6939879

Angehörigenberatung Roth-Schwabach

Telefon (09171) 950-902

„Schlüsselblume“ Treffpunkt für Demenzkranke

Telefon (09122) 9256-303

„Auszeit“ – Treffpunkt für pflegende Angehörige

Telefon (09171) 950-902

„Pausenzeit“ – Stundenweise Entlastung pflegender Angehöriger

Telefon (09122) 9256-303

Diakonievereine im Diakonieverbund

Diakonieverein Rednitzhembach e. V.

Am Forst 20

91126 Rednitzhembach

Telefon (09122) 74282

1. Vorsitzender:

Pfarrer Wolfgang Lindner

Diakonieverein Roth e. V.

Kirchplatz 3

91154 Roth

Telefon (09171) 97140

1. Vorsitzender: Pfarrer Peter Goertz

Diakonieverein Schwabach-St. Martin

Wittelsbacherstraße 4

91126 Schwabach

Telefon (09122) 9256-200

1. Vorsitzender: Horst Huber

Diakonieverein Unterreichenbach

Stromerstraße 14

91126 Schwabach

Telefon (09122) 3271

1. Vorsitzender: Siegfried Parche

Diakonieverein Zwieselgrund e. V.

Am Holzacker 38

91126 Schwabach-Wolkersdorf

Telefon (0911) 6383716

1. Vorsitzender: Herbert Mehwald

Die Diakonievereine sind offen für neue Mitglieder: Mit ihrem Beitrag unterstützen sie die diakonische Arbeit vor Ort und machen sich stark für die Menschen, die sich der Diakonie anvertrauen.

20 Jahre Haus der Diakonie in Wendelstein

Vor 20 Jahren wurde im Haus der Diakonie in der Kirchenstraße in Wendelstein der Betrieb einer stationären Pflegeeinrichtung aufgenommen: eine neue Herausforderung für den wachsenden Wendelsteiner Diakonieverein. Realisiert werden konnte das Ganze, weil die evangelischen Kirchengemeinden aus Kornburg, Röthenbach/St. Wolfgang und Wendelstein, die katholische Kirchengemeinde und die Marktgemeinde Wendelstein an einem Strang zogen, ein Musterbeispiel für die gute Zusammenarbeit von Kommune und Kirche – und für die Ökumene.

Konzipiert war das Haus der Diakonie zunächst als Kurzzeitpflegeheim in Ergänzung zur bestehenden ambulanten Sozialstation. Wegen des Zwangs zur Wirtschaftlichkeit wurden bald Kurzzeitpflegeplätze in Dauerpflegeplätze umgewandelt. Derzeit werden im Haus der Diakonie in Wendelstein 18 Pflegeplätze, davon zwei Kurzzeitpflegeplätze, angeboten.

Das Pflegeheim ist erst seit 20 Jahren in Betrieb, das Haus selbst ist wesentlich älter. Als Baujahr kann man an der Giebelseite neben dem Nürnberger Wappen das Jahr 1736 lesen. Früher war das Haus der Diakonie das Wendelsteiner Schlösschen und damit der Sitz des Wendelsteiner Amtmanns.

Das Haus selbst hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Bevor es die Kirche erwarb, war es Brauhaus. Das gute Wendelsteiner Bier wurde dort mitten im Ort gebraut. Seine überschaubare Größe, die historische Bausubstanz und die Lage mitten im



Altort von Wendelstein geben dem Haus der Diakonie seinen besonderen Flair. Die Nachfrage nach Pflegeplätzen ist daher sehr hoch und bedauerlicherweise muss immer wieder auch alten Wendelsteiner Bürgern abgesagt werden. Mit über 1200 Mitgliedern ist der Diakonieverein der evangelischen Kirchengemeinden Wendelstein, Kornburg, Röthenbach/St. Wolfgang einer der größten Vereine am Ort.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Hauses der Diakonie hält am 15. Oktober um 19.00 Uhr Pfarrer i.R. Horst D. Stanislaus einen Festvortrag mit anschließender Feierstunde im Martin-Luther-Haus, Kirchenstraße 3, in Wendelstein.

Pfarrer Norbert Heinritz

30 Jahre Diakonieverein Rohr

1980 wurde der Diakonieverein Rohr und Umgebung gegründet. Gleichzeitig nahm die Diakoniestation die Pflege und Versorgung der Alten und Kranken im Einzugsgebiet auf.

Wichtige Personen bei der Gründung der Rohrer Diakonie waren Pfarrer Gerd Sander, Günther Ittner und das Ehepaar Nusch. Durch den frühen Tod des Geschäftsführers Günther Ittner im Jahr 2006 musste viel umstrukturiert werden. Seither hat sich viel verändert.



Was 1980 mit einem Krankenpfleger begann, erweiterte sich zu einer Einrichtung mit 12 Pflegekräften mit zur Zeit ca. 80 Patienten. Marga Link ist seit 2009 die dritte Pflegedienstleiterin der Diakoniestation Rohr, Pfarrer Michael Wolf ist seit 2008 der vierte Vorsitzende des Diakonievereins Rohr und Umgebung.

Mit den Aufgaben gewachsen

Auch das Einzugsgebiet hat sich vergrößert: Die Rohrer Diakonie kümmert sich um Patienten in der Gemeinde Rohr und Kammerstein, sowie in allen Dörfern, die zu den Kirchengemeinden Kammerstein, Barthelmesaurach, Regelsbach und Rohr gehören. Insgesamt sind es 58 Dörfer und ca. 6000 Einwohner, für die unsere Diakoniestation zuständig ist. Neben der täglichen Pflege gibt es auch einige Kräfte, die im hauswirtschaftlichen Bereich bei den Menschen aushelfen und sie so unterstützen.

Informationen aus Diakonie und Diakonievereinen

Diakonieverein Unterreichenbach

11. Oktober 2010

Halbtagesfahrt nach Pappenheim
Besuch der Weidenkirche und des Alten- und Pflegeheimes „Georg-Nestler-Haus“ der Rummelsberger Anstalten

24. November 2010

Besuch der Bahnhofsmission Nürnberg

Diakonieverein Schwabach-St. Martin

2. Oktober 2010

„Auf dem Weg zu einer modernen Gemeindediakonie“
Workshop zur Diakonischen Gemeindeentwicklung,
Evangelisches Haus (Schwabach)

28. Oktober 2010

Mitgliederversammlung
Evangelisches Haus (Schwabach)

Impressum

Menschen.Nah 02/10

Herausgegeben von der Bezirksstelle Schwabach der Diakonie Bayern. Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Diakon Ulrich von Brockdorff

Redaktion Martin Milius (verantwortlich), Ulrich von Brockdorff, Siegfried Pache, Karin Wolferrmann
Gestaltung Frank Harzbecker – Satz, Gestaltung, Druckabwicklung, Schwabach
Auflage 23.000 Exemplare

Einmal im Jahr gestalten die Schwestern und der Vorstand miteinander einen Patientennachmittag im Gemeindehaus in Rohr. Dieser gesellige Nachmittag wird sehr gerne angenommen. Beim Rohrer Weihnachtsmarkt und beim Gemeindefest bringt sich die Diakonie in das Gemeindeleben mit ein.

In die Zukunft investieren

Zum Diakonieverein Rohr gehören über 800 Mitglieder. Der Verein und die Station stehen finanziell gut da und planen für die Zukunft: Das Haus der Diakonie in Rohr wird im kommenden Winter renoviert und saniert. Es steht geografisch im Zentrum unseres Wirkens. In seinem Mittelpunkt aber stehen die Menschen, die sich uns anvertrauen: Heute und in Zukunft.

Pfarrer Michael Wolf

Woche der Diakonie

9. Oktober 2010

Tag der Offenen Türen
in verschiedenen Einrichtungen der Diakonie

10. Oktober 2010

Jubiläumsgottesdienst in Rohr
Diakonie auf dem Marktplatz in Roth

11. Oktober 2010

Halbtagesfahrt nach Pappenheim

12. Oktober 2010

Herbstfest für Patienten und Angehörige
(Rednitzhembach)

Vortrag „Patientenverfügung und selbstbestimmte
Vorsorge“ (Katzwang)

13. Oktober 2010

„Der besondere Film“ in Roth und Schwabach

14. Oktober 2010

Gottesdienst mit Abendmahl für ältere und pflegebedürftige Menschen (Katzwang)
Podiumsdiskussion „Ist der Sozialstaat am Ende?“
(Schwabach)

15. Oktober 2010

20 Jahre Diakonie Wendelstein

16. Oktober 2010

Diakonie auf dem Marktplatz in Schwabach
Konzert der A-Capella-Gruppe Viva Voce

17. Oktober 2010

Festgottesdienst 40 Jahre Diakonisches Werk
Schwabach (Stadtkirche Schwabach)